

MIZE

Ausgabe 4, Sommer 2018

MigrationsZeitung

Artikel auf
Deutsch und Arabisch

مقالات به
زبان آلمانی و عربی

مقالات باللغة
الألمانية والعربية



Kreative

Visionen einer guten Zukunft

Kunst verbindet: Die Freiwilligen-Agentur Altmark e. V. hat Menschen verschiedener Nationen in einem kreativen Projekt zusammengebracht. In Stendal, Tangermünde, Goldbeck (Foto) und Seehausen gestalteten sie unter Leitung von Ines Nilson ihre Vision einer guten Zukunft in Skulpturen und Bildern. Die Kunstwerke werden am 29. September 2018 während der Interkulturellen Woche in Stendal in der Kleinen Markthalle ausgestellt. Die Aktionswoche beginnt am 15. September zusammen mit dem Kinder- und Stadtseefest im Stendaler Tiergarten.



4

Selbstporträt

Jagar Hussein: von Qamishlo in Syrien
ins altmärkische Tangermünde.



5

Verwandlung

Aus SteMI wurde SteM e. V. Der neue
Verein stellt sich und seine Pläne vor.



8

Diwan-Gespräche

Geschichten aus der Heimat in Stendals
Kleiner Markthalle und in Magdeburg.

Die Memoiren von MiZe

von Marlene Roth

Von Menschen und von Sinnen

Meeeeau! Mittlerweile habe ich mich an die Streichelmenschen gewöhnt. Das heißt nicht, dass sie mir weniger seltsam vorkommen, aber für ganz verrückt halte ich sie nicht mehr. Mir ist nämlich aufgefallen, dass sie ein Leben führen, das ich nicht einmal aus meinen schlimmsten Alpträumen kenne. Den Streichlern fehlt so vieles, das wir Katzen einfach haben. Ich musste bedauerlicherweise feststellen, dass sie nur sehr wenig von ihrer Umwelt wahrnehmen. Sie scheinen weder über einen guten Sehsinn, noch über einen ausgeprägten Geruchs- oder Tastsinn zu verfügen. Und auch das Gefühl für die Vibrationen in der Luft geht ihnen ganz offensichtlich ab. Die Streichler kommen mir oft vor wie Maulwürfe, die überirdisch leben. Ihnen fehlen allerdings die kräftigen Schaufelhände und der feine Pelz... Arme Streichelmenschen! Kürzlich bin ich zum Beispiel dem Weg gefolgt, der jenseits des Zauns an einer Wiese entlang verläuft. Die Luft vibrierte und ich wusste, dass ich mich auf ein Gewitter einstellen musste. Außerdem hing ein intensiver Blütenduft in der Luft, der hunderte andere Düfte überdeckte. Es war ein Duft, der einen fortträgt in eine andere Welt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand dazu in der Lage ist, sich diesem Duft zu entziehen. Ich hörte den Gesang der köstlichsten Singvögel und spürte die warmen Steine unter meinen Pfoten. All das ließ mich förmlich schweben. Meine Füße berührten zwar den Boden, aber eigentlich schwebte ich auf dem Duft, dem Gesang und der Wärme. Ich folgte einem Streichler, der in einem angrenzenden Revier lebt. Er schwebte nicht, sondern war wie von Sinnen wegen einer Sache, die gar nicht da war! Wie war das möglich? Die einzige Erklärung für das seltsame Verhalten der Menschen ist, dass sie lediglich über eine sehr unzureichende Wahrnehmung verfügen. Ihre Sinne sind entweder nur rudimentär ausgeprägt oder verkümmert. Aber das scheint nicht auf alle Exemplare zuzutreffen! Jungstreichler haben zum Beispiel eine wache Wahrnehmung! Das habe ich schon oft beobachtet. Und auch adulte Streichelmenschen sind manchmal durchaus in der Lage, ihre Sinne sinnvoll einzusetzen. Meine Beobachtungen legen aber den Schluss nahe, dass es nur sehr wenige erwachsene Exemplare gibt, deren Wahrnehmung noch intakt ist. Arme Streichler! Ich würde ihnen so gerne helfen! Vielleicht müsste ich sie einfach anspringen, damit sie

aufwachen und all die Dinge mitbekommen, die einen bisweilen schweben lassen! Möglicherweise können Streichler halb schlafen und halb wachen, so wie Delfine, die ihr halbes Hirn abschalten können. Ich möchte den Streichelmenschen so gerne mitteilen, dass es gar nicht schwer ist, die Sommerwiese mit ihren Düften und das Gewitter in der Luft wahrzunehmen. Sie müssten ihre Sinne einfach benutzen! Anatomisch ist alles in ihnen angelegt. Nur die schönen Vibrissen fehlen ihnen. Einige Männchen haben zwar Schnurrhaare um Mund und Nase, aber das sind dann so viele, dass sie damit unmöglich die Schwingungen in der Luft spüren können. Sie können damit allenfalls wahrnehmen, ob das Nachbarbarthaar vibriert... Aber sonst ist alles da! Sie haben Augen und gigantische Nasen, riesige Zungen und komische Ohren. Und sie könnten den Wind und die Wärme durch das fehlende Fell sogar noch intensiver spüren als ich und meine Artgenossen! Ich stelle mir eine Welt voller schwebender Streichler so viel schöner vor. Es muss doch möglich sein, dass sie endlich aufwachen und den Sonnenschein spüren, das Gras riechen und den feinen Mausgeschmack wahrnehmen, der auf jeder Wiese wie ein Versprechen in der Luft hängt. Liegt es etwa daran, dass sie sich durch ihren albernem Zweibeingang so weit vom Boden entfernt haben? Ich weiß es nicht, aber ich wünsche den Streichlern, dass sie sich auch mal streicheln lassen. Von Sonne, Wind und einer vorbeistreichenden Katze!

*Marlene Roth ist Autorin des bei Bastei Lübbe erschienen Buches „Pep, der Uni-Kater“.

Frauen – die wahren Opfer der Kriege

von Mahmoud Tayeb



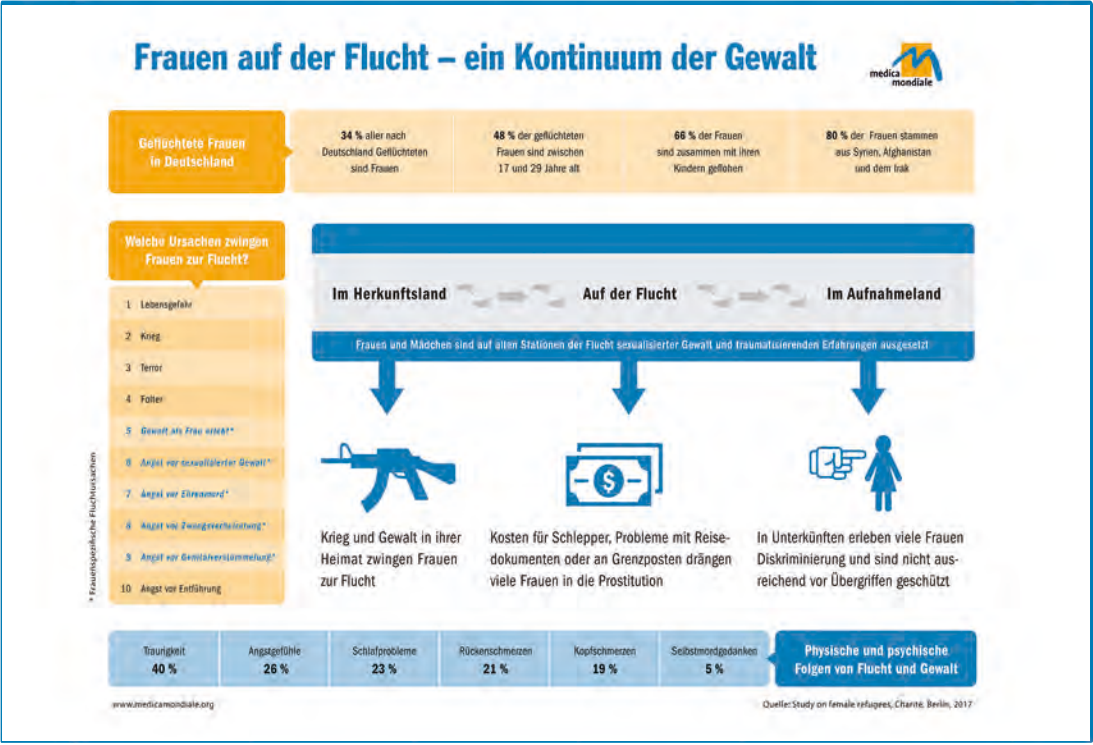
Mahmoud Tayeb

der Männer berichtet. Aber von den Frauen wird kaum gesprochen. Ich will an drei Beispielen zeigen, wie die Frauen im Krieg behandelt werden. Im Dreißigjährigen Krieg behandelten die Kämpfenden die Frauen mit großer Brutalität. Otto von Guericke beschreibt seine Erfahrung in Magdeburg so: „Die Truppen hatten mit Niederhauen beydes der Weiber und kleinen Kinder auch schwanger Weiber in Häusern und Kirchen auch geistliche Personen also tyrannisiert. Kein Befehl vermag das Massaker zu stoppen.“* Wie die Historikerin Miriam Gebhardt in ihrem Buch „Als die Soldaten kamen“ beschreibt, hat sich auch nach hunderten von Jahren nichts daran geändert: Im Zweiten Weltkrieg sind die Frauen in den eroberten Gebieten von den Siegermächten vergewaltigt worden. Die Frauen hatten ständig Angst davor, von den Soldaten entdeckt und mitgenommen zu werden. Auch heutzutage hat sich an dieser Situation nichts geändert. Diesmal will ich nicht aus Büchern zitieren, sondern möchte von meiner Erfahrung im syrischen Krieg schreiben. Selbst in meiner Stadt, die vom Krieg nicht so stark betroffen war wie andere

In diesem Artikel möchte ich einen Blick auf die wahren Opfer der Kriege werfen. Wer ein Buch oder einen Artikel über den Krieg liest, bekommt den Eindruck, dass im Krieg allein die Männer zugleich Opfer und Helden sind. Es wird ständig von den Heldentaten

Städte, konnten sich die Frauen nicht vor der Tyrannisierung durch die Soldaten retten. Manche Soldaten haben mehr nach den Frauen gesucht als nach den Rebellen. Einige Frauen wurden hingerichtet, nachdem die Soldaten sie vergewaltigt hatten. Meiner Meinung nach leiden Frauen in Kriegszeiten mehr als Männer. Wenn Männer in den Krieg gehen, gewöhnen sie sich daran, Gewalt auszuüben und zu erleben. Dadurch verlieren sie ihre Empfindsamkeit. Mit der Zeit bekommen sie das Gefühl, als ob sie in einem Spiel wären, in dem alles erlaubt ist, um zu gewinnen. Dabei spielen Moral und Barmherzigkeit keine Rolle mehr. Dagegen leiden die Frauen viel mehr, indem sie sich um ihre Männer Sorgen machen, auf die Männer warten, um sie weinen und für sie beten. Außerdem sorgen sie für die Erziehung und die Ernährung der Kinder. Die Männer im Kampf beherrscht nur der Gedanke an den Sieg, während die Frauen zu Hause nicht aufhören können, an ihre Männer zu denken und sich um sie Sorgen zu machen. Für mich sind die Frauen die wahren Heldinnen der Kriege, weil sie unerträgliche Zustände aushalten und zugleich daran arbeiten, dass es für alle eine Zukunft ohne Gewalt gibt.

Die Grafik stammt von der Frauenrechtsorganisation medica mondiale. Sie unterstützt seit 25 Jahren traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegsgebieten und Konfliktregionen. Im Juni startete die Kampagne „Kein Krieg auf meinem Körper“. Informationen dazu unter www.kein-krieg-auf-meinem-körper.de



*Günter Barudio: „Der Teutsche Krieg. 1618–1648“, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, Neuauflage 2017

Ich bin Jagar. Angekommen in Tangermünde

von Jagar Hussein

Hallo, ich heiße Jagar Hussein und bin in Qamishlo in Syrien geboren. Ich bin ein Kurde. Heute möchte ich euch meine Geschichte erzählen! Ich bin 24 Jahre alt. In Syrien bin ich bis zur 8. Klasse zur Schule gegangen. Danach habe ich mit meinem Vater als Maurer gearbeitet und von ihm viel über das Mauern gelernt. Später habe ich auch in anderen Berufen gearbeitet: zum Beispiel als Fliesenleger, Maler und Tischler. Meine Flucht ging von Istanbul nach Griechenland über Mazedonien, Serbien, Kroatien, die Slowakei und Österreich bis nach Deutschland. Wir sind von der Türkei nach Griechenland mit einem kleinen Boot gefahren, aber auch viel gelaufen, mit einem Auto oder mit dem Bus gefahren. Nach meiner Ankunft im Januar 2016 war ich einen Monat lang im Asylbewerberheim in Magdeburg untergebracht. Danach bin ich nach Tangermünde gekommen. Dort habe ich bei Frau Härtel in der katholischen Kirche schnell angefangen Deutsch zu lernen. Sie gab uns Flüchtlingen zweimal in der Woche die Chance auf einen privaten Deutschkurs, sodass wir wenigstens etwas lernen konnten, bis wir die Zusage zum Integrationskurs bekommen haben. Zwischendurch habe ich in Stendal bei der BBA drei Monate lang ein Praktikum als Tischler und Metallarbeiter gemacht. Einen richtigen Deutschkurs (Integrationskurs) habe ich im Dezember 2016 nach fast einem Jahr in Deutschland bei der Inlingua Sprachschule in Stendal begonnen. Der Anfang im Deutschkurs war für mich trotz des Kurses von der katholischen Kirche sehr schwer, da wir nur wenig Kontakt zu Deutschen haben. Unter anderem auch deshalb besuchte ich nach dem Integrationskurs noch zusätzlich von Montag bis Donnerstag für zweieinhalb Stunden das Projekt BRAFOJG (Berufsorientierung für junge Geflüchtete) in Stendal beim megalearn Bildungswerk. Hier lernte ich nebenbei noch Deutsch und hatte vor allem auch die Chance Deutsch zu reden. Ich konnte verschiedene Berufe ausprobieren, bekam Hilfe bei der Suche nach einem Praktikums- und Ausbildungsplatz und hatte mit meinen Freunden eine schöne Zeit.

Nun habe ich den B1-Sprachkurs geschafft, werde als Maurer arbeiten und keine Leistungen mehr vom Jobcenter beziehen. Ich danke dem Jobcenter für die Unterstützung und für meinen Lebensunterhalt. Nach

einem Praktikum bei der Firma Busse, das mir sehr gefallen hat, habe ich dort einen Arbeitsvertrag unterschrieben. Vielleicht mache ich später noch die Ausbildung zum Maurer. Ich möchte auch meiner Familie in Syrien etwas Geld zukommen lassen. Meine Familie ist sehr groß. Dazu zählen noch sechs Geschwister, davon sind drei Schwestern und drei Brüder.

Große Unterstützung erhalte ich von unserer Nachbarin Frau Jordan in behördlichen Fragen bzw. bei Arztbesuchen und Behördenterminen. Frau Cebulla hilft uns bei den Hausaufgaben bzw. beim Lesen und Schreiben. Beide haben auch diesen Artikel mit mir geschrieben.

In Tangermünde fühle ich mich sehr wohl. Ich wurde sehr nett aufgenommen. Die Menschen in Tangermünde sind nett und hilfsbereit. Ich hoffe, ich kann eines Tages etwas zurückgeben.



Jagar Hussein an der Elbe. Dort ist er besonders gern.
Foto: E. Gehrman

Viele Jahre lang hat die Stendaler Migranteninitiative „STEMI“ einen wichtigen Beitrag zur Integration der in Stendal lebenden Menschen mit Migrationshintergrund geleistet. Es erschien aber besser, diese Arbeit organisatorisch auf feste Füße zu stellen und damit auch abzusichern. Auch sind viele Fördergelder daran gebunden, dass es verbindliche Strukturen gibt.

Hier bietet in Deutschland das Vereinsrecht eine gute Grundlage. Man braucht eine Satzung, in der steht, was der Verein will und wie er das erreichen kann. Die Mitglieder des Vereins wählen einen Vorstand, der den Verein rechtlich nach außen vertritt. Der Verein kann die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragen und dann auch Spendenquittungen ausstellen.

Also haben sich sieben Menschen zusammengefunden und im Sommer 2017 den Verein „Stendaler Migrantenverein – SteM“ gegründet. Unterstützung erfuhren sie dabei von der Freiwilligenagentur Altmark e.V., dem Verein KinderStärken e.V., der Sprachschule inlingua und der Altmärkischen Bürgerstiftung. Der Verein wurde ins Vereinsregister eingetragen und auch die Gemeinnützigkeit wurde vom Finanzamt bescheinigt. Er arbeitet parteiunabhängig und öffnet sich Menschen aller religiösen Bekenntnisse. In der Satzung wurde festgelegt, dass im Vorstand Menschen mit Migrationshintergrund immer in der Mehrheit sein müssen.

Am 13. April 2018 stellte sich der Verein in der Kleinen Markthalle in Stendal mit einem kleinen Festakt der Öffentlichkeit vor.

Was sind die Ziele des Stendaler Migrantenvereins (SteM)?

Er möchte die internationale Gesinnung, die Toleranz auf allen Gebieten der Kunst und Kultur sowie den Völkerverständigungsgedanken fördern.

Wie will er das machen?

- durch Begegnungsnachmittage mit internationaler Musik und Spielen
- durch Ländervorstellungen und internationale Kochtreffen
- durch interkulturelle Projekte in Schulen, Kitas und interessierten Betrieben

Die Termine in nächster Zeit:

Seit 26. Mai 2018: ZUMBA für Frauen (14-tägig), Kleine Markthalle Stendal

11. August 2018, 16.00: Sommerpicknick mit Grillen im Mehrgenerationenhaus

18. August 2018: Begegnungsnachmittag mit internationaler Musik und Spielen, JFZ Mitte

1. September 2018, 16.30: jemenitischer Kochabend in der Kleinen Markthalle

22. September 2018, 18.00: Länderabend, Fokus Asien, im Rahmen der Interkulturellen Woche, Kleine Markthalle

15. Dezember 2018, 16.00: Jahresabschlussfeier in der Kleinen Markthalle

Weitere Informationen auf facebook: Stendaler Migrantenverein e.V.

Kontakt: stem-ev@web.de

Wir freuen uns über Unterstützung durch Spenden.



Der Stendaler Migrantenverein bringt Menschen verschiedener Nationen zusammen. Das Foto entstand bei der Weihnachtsfeier im Dezember 2017. Fotos: SteM e. V.



Der Vorstand des SteM e. V.: Venus Käßler (Vorsitzende), Gabriel Joseph (l.) und Jürgen Lenski.

Ich erzähle euch von Syrien.

von Fieras Kahia

Liebes Deutschland,

liebe Bürgerinnen und Bürger dieses Landes,
mein Name ist Fieras Kahia.

Ich bin 32 Jahre alt und komme aus Homs in Syrien. Eigentlich weiß kaum jemand, warum Menschen hier nach Deutschland kommen? Und was in Syrien passiert ist und was Syrien ist?

Syrien als Land ist möglicherweise anders, als ihr euch vorstellt. Syrien ist ein sehr schönes Land, bzw. war es! Leider! Ich erzähle euch von Syrien.

Damaskus ist einer der ältesten kontinuierlich bewohnten Orte der Welt und ein kulturelles und religiöses Zentrum. Im Jahr 2018 war es Kulturhauptstadt der arabischen Welt – dies auf Grund einer Initiative der Arabischen Liga im Rahmen des Kulturprogramms der Unesco.

Aleppo ist eine Stadt im Norden Syriens. Im Jahr 2006 erhielt Aleppo nach Mekka als erstem Ort die Bezeichnung „Hauptstadt der islamischen Kultur“. Außerdem ist Aleppo eine der ältesten Städte in der Region und nimmt einen strategischen Platz zwischen dem Mittelmeer und dem Euphrat ein. Syrien ist eine der Wiegen der Zivilisation. Erste Siedlungsspuren gehen bis ins achte vorchristliche Jahrtausend zurück. In der Stadt Ugarit, für Archäologen ein Juwel, wurde ein Keilschrift-Alphabet entwickelt, bei dem es sich um das erste Alphabet der Menschheitsgeschichte überhaupt handelt. In meiner Stadt Homs wurde muslimischen Autoren zufolge bereits im 7. Jahrhundert eine Moschee an der Grabstätte des Chalid Ibn AL_walid errichtet. Das heutige Mausoleum stammt aus dem 11. Jahrhundert aus der Zeit des Mamelucken Sultans Baibars. Die Burg steht etwa 38 Kilometer westlich von meiner Stadt Homs; Entstehungszeit: 1031 n.u.Z.

Die Hängebrücke in Deir EZ_zor wurde 1927 während der Zeit des französischen Mandats über Syrien von dem Bauunternehmen Fougerolle gebaut. Das Leben war auch in Syrien sehr multikulturell; es gab Sunniten, Christen, Alawiten, Armenier, Drusen und noch andere. Die Menschen lebten alle miteinander. Es waren viele unterschiedliche Gruppen, Religionen, Gemeinschaften und keiner fragte danach, zu welcher Gruppe man gehörte. In meiner Stadt gab es viele Kirchen und Moscheen. Die Ausbildung war kostenlos auf allen Stufen und obligatorisch im Alter von 6 bis 12 Jahren. Wir haben auch in Syrien mehr als 20 Universitäten – staatliche und auch private! In Syrien spricht man als

Muttersprache Arabisch und in der Schule waren Englisch und Französisch Teil des Lehrplans.

Der Krieg begann in Syrien im Jahr 2012. Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie meine Freunde auf der Straße demonstrierten und dafür getötet wurden. Ihre Ziele und ihre Wünsche waren Dinge, die man hier in Deutschland im Jahr 2018 als „normal“ bezeichnet. Sie starben, weil sie unbedingt wollten, als freie Menschen zu leben. Sie wollten unbedingt ihr Leben frei gestalten und auch frei entscheiden. Sie starben während ihrer friedlichen Proteste, weil sie als Menschen auch das Recht haben wollten, sich an der Politik ihres Landes zu beteiligen. So ein Recht war niemals „kostenlos“. Wählen zu können und in einem demokratischen Land zu leben ist ein Traum von Vielen in dieser Welt. Demokratie ist für uns so kostbar, dass manche mit ihrem Leben dafür bezahlen.

Geht wählen und schützt eure Demokratie. Schützt uns vor Menschen, die uns in Kategorien aufteilen, gegen unser Zusammenleben kämpfen und die Gesellschaft spalten wollen. Der Krieg in Syrien hat quasi das Ausmaß des Zweiten Weltkrieges. Möge Allah alle Menschen in Syrien und hier in Deutschland beschützen. Und ich habe immer unseren Freunden gesagt: unsere Träume haben kein Ablaufdatum, atme tief durch und versuche es noch einmal.

Was auch immer, wie schwer das Leben auch ist, denkt daran: Allah verpflichtet niemanden zu etwas außer zu dem, wozu er die Kraft hat.

Ich danke Ihnen, dass Sie meinen Text lesen.

(Deutsche Fassung überarbeitet von Jürgen Lenski)



Der Eingang zur Zitadelle von Aleppo vor dem Krieg. Auch die Burg aus dem 13. Jahrhundert, eine Unesco-Weltkulturerbe-Stätte, wurde bei den Kämpfen beschädigt. Aleppos historische Altstadt ist zu großen Teilen zerstört. Foto: pixarbay

والمساجد، والتدريب المهني و الدراسي مجاني على كل المستويات والزامي من 6 إلى 12 سنة، لدينا أيضاً أكثر من 20 جامعة في سوريا سواء كانت حكومية أو خاصة، جميع السوريين يتحدثون العربية كلغة أم وفي المدارس تدرس اللغة الفرنسية والانكليزية، الآن سأشرح لكم ماذا حدث في سوريا عندما بدأت الحرب عام 2011، رأيت امام عيني ظهر أصدقائي في الشوارع وقتلوا من أجل أهدافهم ورغباتهم التي كانت كما هو الحال في ألمانيا 2018، العيش حياة طبيعية، إنهم ماتو من اجل العيش كشعب حر وأرادوا أن يجعلوا حياتهم حرة وتقرر بحرية ماتو خلال الإحتجاجات السلمية لأنهم يريدون أن يكون لهم الحق في المشاركة في الحياة السياسية لبلدهم، وهذا الحق لم يكن موجوداً، إختيار العيش في بلد ديمقراطي هو حلم الكثيرين وهو شيء ثمين حتى ان هناك الكثيرين في سوريا دفعوا حياتهم من اجله، الذهاب إلى صناديق الإقتراع بحرية واختيار الديمقراطية التي نريدها حماية لنا من اللذين قسمونا إلى فئات ويسعون إلى تقسيم المجتمع في حين أننا نريد العيش والكفاح معاً، الحرب في سوريا تشبه الحرب العالمية الثانية، حما الله جميع من في سوريا وهنا في ألمانيا، وأنا أقول دائماً أن أحلامنا ليس لها تاريخ إنتهاء صلاحية، يجب ان نأخذ نفساً عميقاً ومن ثم المحاولة في بناء المستقبل من جديد مهما صعبت عليك الحياة بأن الله لا يكلف نفساً إلا وسعها. أشكر الجميع لحسن قرائتهم. فراس كاخيا.



عزيزي المواطن في هذا البلد بشكل خاص، وفي ألمانيا بشكل عام، في الواقع أكتب هذه الرسالة لأن جميع الناس في ألمانيا يسألون دائماً لماذا السوريين جائوا إلى ألمانيا؟ وهي سوريا وماذا حدث فيها؟ أولاً إسمي فراس كاخيا وعمر 32 سنة، أنا من مدينة حمص السورية، الآن أريد أن أشرح لكم عن سوريا، بلد جميل جداً أو للأسف كانت جميلة دمشق هي واحدة من أقدم المدن المأهولة بالسكان فضلاً عن المكانة الثقافية والدينية، في عام 2008 كانت العاصمة الثقافية في العالم العربي، وكانت هذه مبادرة من جامعة الدول العربية كجزء من برنامج عواصم اليونسكو الثقافية.

حلب مدينة تقع شمال سوريا، في عام 2006 سميت المدينة بإسم مدينة مكة المكرمة كعاصمة للثقافة الإسلامية إضافةً إلى أن حلب هي واحدة من أقدم المناطق وتحتل نقطة إستراتيجية بين البحر المتوسط والفرات، سوريا هي واحدة من مهد الحضارة وتعد أولى آثارها في الألفية الثامنة قبل الميلاد في مملكة أوغاريت التي تقع حالياً في محافظة اللاذقية، واصبحت المسمارية هي الأبجدية المتقدمة والتي هي الأولى من نوعها في التاريخ البشري قبل أي وقت مضى، وفقاً للمؤلفين المسلمين في مدينتي حمص، تم بناء مسجد حول قبر خالد ابن الوليد، يعود تاريخ الضريح الحالي إلى القرن الحادي عشر زمن السلطان المملوكي بيبرس.

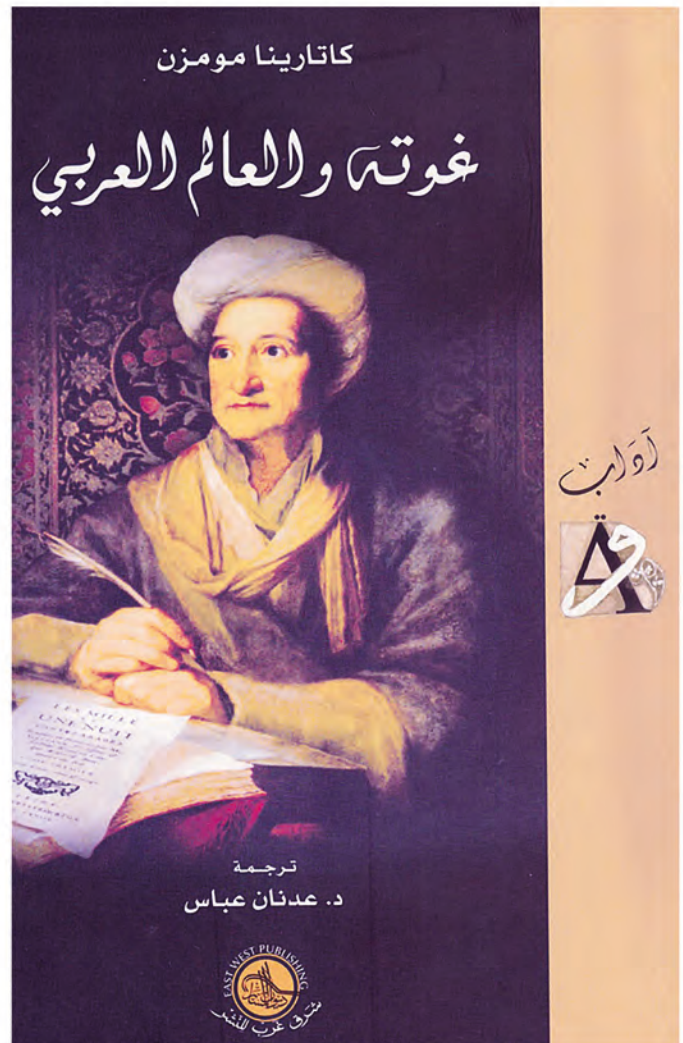
الجسر المعلق في دير الزور تم بناؤه عام 1927 ن أيام الإحتلال الفرنسي على سوريا من قبل شركة البناء الفرنسية Fougerolle.

الحياة في سوريا كانت متعددة الثقافات، كان هناك السنة والمسيحيين والعلويين والدروز والشيعية والارمن وغير ذلك ايضاً والجميع كان يعيش مع بعضهم البعض وكان هناك مجموعات دينية علمانية اجتماعية ولا أحد يسأل لأي مجموعة تنتمي أو لأي حزب، كان هناك العديد من الكنائس

Diwan-Gespräche in Stendal und Magdeburg

Von Wolf Guenter Thiel, Dr. Mieste Hotopp Riecke und Ammar Awaniy

Das Wort Diwan bezeichnet in der deutschen Sprache ein gemütliches Sofa, aber auch eine Gedicht- oder Textsammlung oder ein literarisches Gespräch. Diwan stammt aus dem Persischen und schon der deutsche Nationaldichter Johann Wolfgang von Goethe nahm es in den Titel eines seiner herausragenden Werke namens „West-östlicher Diwan“. Dort beschäftigt Goethe sich mit dem Islam, orientalischer Dichtung und dem persischen Dichter Hafis/Hāfez. Während in den persischen, türkischen und arabischen Sprachen ursprünglich die Zusammenkunft von Gelehrten und Dichtern gemeint ist, gibt es in Stendal und Magdeburg nun eine Veranstaltungsreihe „Diwan-Gespräche“, zu der Jede und Jeder willkommen ist. Die Diwan-Gespräche finden regelmäßig in der „Kleinen Markthalle“ in Stendal und an verschiedenen Leseorten in Magdeburg statt. Die Idee dazu entstand durch zwei wesentliche Impulse. Der erste Impuls war eine Aktion des Theaters der Altmark und ihrer Bürgerbühne, die die Fensterbänke der „Kleinen Markthalle“ mit farbigen Kissen ausstattete und so Sitzgelegenheiten schuf, die den Raum nach außen hin als Diwan einfassen. Der zweite Impuls entstand durch die Gäste der „Kleinen Markthalle“: Das Erzählen von Geschichten aus der Heimat insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund, von Geflüchteten oder von ehemals aus Stendal stammenden Rückkehrern verlangte nach einem Rahmen. Es war Vielen ein ausgesprochenes Bedürfnis ihre Geschichte zu erzählen, Geschichten aus der Heimat und von früher, Geschichten von ihren Familien und ihren Lebensumständen, persönliche Geschichten mit und ohne Bezug zu politischen Ereignissen. Wir saßen dabei und hörten gebannt zu und dachten, man müsste eine Gelegenheit schaffen, Geschichten zu erzählen und interessierte Zuhörer hierzu einzuladen. Hierbei sind es Geschichten eines jungen Mannes aus Afghanistan, der erzählt wie sein Vater versucht seinen Bauernhof aufrechtzuerhalten auch wenn die Taliban 500 Meter weiter ihre Macht zu inszenieren suchen. Oder auch die Geschichten einer Rentnerin, die aus der ehemaligen DDR erzählt, nach einer Zeit im Westen Deutschlands zurückkehrt und ein für sie neues altes Stendal vorfindet. Es können Gäste sein wie Gerald Walther, der als Aktivist für gesunde Ernährung und Sport aus seinem Alltag erzählt und Hinweise gibt wie man mit wenig Mitteln sein



Cover von: Goethe wal-alam al-arabiy (Goethe und die arabische Welt). Übersetzt aus dem Deutschen ins Arabische von Adnan Abbas. East-West-Diwan Al-Masar, Dubai 2009.

Wohlbefinden verbessert; oder der Schriftsteller Christoph Peters, der aus seinem Alltag erzählt, während er Tee serviert und von seinem Buch „Selfie mit Scheich“ und seiner letzten Reise nach Saudi-Arabien erzählt. Die „Diwan“-Lesungen und Gespräche in Magdeburg sind ein Projekt des ICATAT und der .lkj). In Zukunft sollen Stendaler Diwan-Stimmen auch in Magdeburg zu hören sein und umgekehrt. Besondere Begegnungen und Gespräche werden in einem Buch erscheinen. Wer Lust hat, etwas zu erzählen oder zu schreiben, ist herzlich eingeladen.

Kontakt:

Stendal: fa-altmark@web.de

Magdeburg: zweiheimisch@sonnenkinder.org

تلك القصص على جمهور من المستمعين الراغبين بخوض هذه التجربة الفريدة. فها هنا شاب أفغاني يحدثنا عن قصته وقصة كفاح عائلته، كيف حاول والده حماية مزرعته وحقله ومقاومة قوات طالبان التي كانت على بعد خمسمائة متر من بسط قوتها وسيطرتها على المكان. وفي مكان آخر تحدثنا مسنة عن تجربتها وحياتها خلال فترة حكومة ألمانيا الشرقية (DDR) وكيف عادت الآن بعد فترة عاشت فيها في غرب ألمانيا بحثاً عن مدينتها القديمة التي عاصرتها وهي صغيرة هنا في شتندال الحالية. أحد ضيوفنا هو جerald واطر وهو الناشط في مجال التغذية الصحية والرياضة الذي يحدثنا عن حياته اليومية ونصائحه التي تتمحور حول استخدام مواد قليلة وفعاليتها على رفع الحالة المعنوية والنفسية للإنسان بشكل إيجابي. ضيفنا الآخر هو الكاتب كريستوف بيتيرز الذي يتحدث عن مسيرته و أسلوب حياته بينما يقدم الشاي سارداً لنا في معرض كتابه سيلفي مع الشيخ عن رحلتها الأخيرة إلى المملكة العربية السعودية. محاضرات وفعاليات الديوان تشكل نواة المشروع الأدبي والثقافي التابع لمؤسسة ICATAT¹ ومنظمة LKJ² ستكون الشخصيات التي تؤم ديوان شتندال ضيفة عزيزة في ماغديبورغ والعكس صحيح. هذه اللقاءات وغيرها ستكون محور كتاب جديد في طور التحضير، فمن لديه الرغبة في مشاركة قصته وتجربته ماعليه إلا القدوم. أهلاً وسهلاً بالجميع.



تعبر كلمة ديوان باللغة الألمانية عن تلك البقعة التي نجلس عليها بعد يوم شاق ومتعب كأريكة مريحة مثلاً لكنها تعني كذلك قصيدة أو حواراً أدبياً. هذه الكلمة مشتقة بالأصل من اللغة الفارسية وهي التي استخدمها الشاعر الألماني الشهير غوته في عنوان واحدة من أهم أعماله الأدبية ديوان الشرق والغرب هذه التحفة الأدبية حازت مواضيع هامة كالإسلام وأسلوب الشعر الشرقي، خصوصاً بما يتعلق بالشاعر الفارسي حافظ (Hafis) على إهتمام غوته البالغ. في حين أن هذا النوع من اللقاءات الأدبية المسمى حوارات الديوان كان باللغات العربية والفارسية والتركية تعبيراً عن ذلك التجمع الثقافي المحتكر من قبل العلماء والأدباء المتخصصين إلا أنها في مدينتي ماغديبورغ وشتندال عبارة عن جلست ثقافية مفتوحة أمام الجميع وللجميع. هذه الحوارات الدورية الفعالة تقام بشكل دائم في المركز الثقافي في مدينة شتندال (Kleine Markthalle) وفي أماكن متفرقة من مدينة ماغديبورغ. فكرة هذا النوع من اللقاءات نشأ بالأصل من دافهين رئيسيين. الدافع الأول نتج عن تجربة مسرح الألتمارك (Altmark) حيث زينت وجهزت عتبات النوافذ بمخدرات ملونة خلقت بشكل أو بآخر جواً فضاءً مناسباً يحاكي الصورة الشرقية للديوان. أما الدافع الثاني فقد نشأ من زوار المكان ذاتهم. هم الذين أغنوا هذه الفكرة بقصص أوطانهم بالخصوص المهاجرين منهم وذكرياتهم مع الماضي والديار وكذلك الساكنين الجدد من اللاجئين، بالنسبة للكثيرين منهم كان الحديث عن الماضي وقصص الوطن والاهل والظروف الاجتماعية والمعيشة الشخصية سواء أكانت تلك مرتبطة بوقائع سياسية أم لا، حاجة أساسية ملحة. لذلك جلسنا واستمعنا باهتمام وانتباه منقطعي النظر وبحثنا بتلهف عن فرصة مناسبة لعرض

1 Wolf Guenter Thiel (Havelberg/Stendal); Dr. Mieste Hotopp-Riecke & Ammar Awaniy (Magdeburg).

2 هو معهد الدراسات القوقازية والتتارية والتركتستانية.

هو الاتحاد الوطني لثقافة الأطفال وتعليم اليافعين في مقاطعة ساكسن انهالت.

„Uns verbindet mehr, als uns trennt“

Eine junge Eiche erinnert auf dem Kietzer Festplatz an zweieinhalb Jahre friedliches Miteinander bunt gemischter Nationen im Ort. Von Herbst 2015 bis Ende Mai 2018 befand sich in der Bundeswehrkaserne eine Aufnahmeeinrichtung des Landes Sachsen-Anhalt für Geflüchtete.

Zwischen denen, die dort Zuflucht erhielten, und Menschen aus Kietz und Umgebung entstanden persönliche Kontakte, sei es im Begegnungscafé jeden Donnerstag in der Winterkirche oder bei den Bewegungsnachmittagen, die der Sportverein Preußen Kietz den Kindern einmal wöchentlich ermöglichte. Der Verein stiftete dann auch den Baum und sorgt für seine Pflege. Gemeinsam mit den letzten Bewohnern des „Camps“ wurde die Eiche im April gepflanzt. Als Zeichen dafür, dass uns mehr verbindet als uns trennt, wie die Kietzerin Jördis Wellmann sagte.

Fast jedes Kind auf dem Platz half beim Pflanzen des Baumes und gab ein paar Schaufeln Erde dazu.

Foto: E. Gehrman



Diskriminierung sichtbar machen!

Wir alle sind verschieden. Wir alle haben die gleichen Rechte. Trotzdem werden nicht alle Menschen als gleich anerkannt, erfahren offene Ablehnung oder begegnen Barrieren. Diskriminierung findet auch im Landkreis Stendal statt. Wenn wir Diskriminierung erleben, teilen wir solche Erfahrungen meist nur mit Freunden oder in der Familie. So bleibt Diskriminierung unsichtbar.

Aber es ist wichtig, Diskriminierung sichtbar zu machen! Wir müssen es nicht hinnehmen, wenn wir beim Bäcker oder in der Apotheke einen fremdenfeindlichen Kommentar hören, wenn beim Sport oder in der Schule homophobe Äußerungen gemacht werden oder wenn aufgrund der Herkunft oder des Einkommens kein Mietvertrag zustande kommt. Wir müssen es nicht hinnehmen, wenn sich aufgrund unseres Alters Barrieren auftun oder wir aufgrund einer Behinderung, unserer Herkunft oder des sozialen Status gemieden oder ausgelacht werden. Das Netzwerk „Respekt. Für Teilhabe und gegen Diskriminierung im Landkreis Stendal“ möchte es Menschen ermöglichen, solche Erfahrungen zu melden. Wir wollen entsprechende Vorfälle dokumentieren und damit gemeinsam an die



Öffentlichkeit gehen. Denn wenn Diskriminierung sichtbar gemacht wird, können wir daran etwas verändern. Ab Oktober 2018 wird es in Anlaufstellen und online möglich sein, einen Vorfall zu melden. Wenn Sie selbst betroffen sind, melden Sie den Vorfall und machen Sie Diskriminierung sichtbar! Wenn Sie Personen kennen, die betroffen sind, ermutigen Sie sie dazu, Vorfälle zu melden! Und wenn Sie Interesse haben, im Netzwerk aktiv zu werden oder als Anlaufstelle fungieren möchten, melden Sie sich gerne bei uns. Auch für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Maike Simla

E-Mail: maike.simla@hs-magdeburg.de

Telefon: 03931 / 2187 3850

Der Koran,
oder
Das Gesetz
für die Muselmänner,
durch
M u h a m m e d
den Sohn Abdall.

Mit einigen
feyerlichen koranischen Gebeten,
unmittelbar aus dem Arabischen übersezt,
mit Anmerkungen
und einem Register versehen,
und auf Verlangen herausgegeben
von
Friedrich Eberhard Boysen.

H A L L E,
bey J. J. Gebauers Wittve und Joh. Jac. Gebauer, 1773.

von Dr. Mieste Hotopp-Riecke & Ammar-Awaniy

Manchen Neubürgern der Altmark scheint unsere Gegend vielleicht etwas abseits der großen Weltgeschichte zu liegen. Jedoch konnten wir in den zurückliegenden Artikeln schon lesen, dass altmärkische Städte und Dörfer im Kontext von christlich-islamischen Beziehungen durchaus nicht immer im Abseits lagen. Reisende, Gelehrte und Kaufleute spielten hier eine Rolle bei solchen interkulturellen Kontakten zwischen Brandenburg-Preußen, Sachsen und dem islamischen Kulturkreis. Während seiner Erholungsreisen, die ihn auch nach Havelberg führten, sinnierte zum Beispiel der Gelehrte und Dichter Jean-Baptiste de Boyer, Marquis d'Argens (1703–1771) über den Koran und den Islam. De Boyer war ein französischer Schriftsteller und Philosoph und arbeitete siebenundzwanzig Jahre am Hofe des preußischen Königs Friedrich des Großen als Kammerherr und als Direktor der historisch-philologischen Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften. Von seiner Reise nach Havelberg schreibt er 1761 an den König von Preußen, Friedrich II., dass er die Ehre habe, „ein starker Anhänger des

heiligen Mahomets zu seyn“. Eine kritische Idee vom Islam brachte der Theologe und Orientalist Abraham Hinckelmann mit seinen Arabischkenntnissen in die Stadt Gardelegen an der Milde. Abraham Hinckelmann (1652 in Döbeln; 1695 in Hamburg) war ein deutscher evangelischer Theologe und Orientalist mit exzellenten Arabisch-Kenntnissen. Ab 1672 Rektor der Schule in Gardelegen war sein besonderes Verdienst die Veröffentlichung der ersten jemals gedruckten vollständigen arabischen Ausgabe des Korans im Jahre 1694 mit lateinischer Übersetzung, als er bereits in Hamburg lehrte. Erst 1772 erschien dann eine erste deutsche Übersetzung des Korans von David Friedrich Megerlin (1699 – 1778) direkt aus dem Arabischen und 1773 eine zweite von Friedrich Eberhard Boysen, der auch als Lehrer in der Altmark arbeitete. Boysen wurde am 7. April 1720 in Halberstadt geboren, geht mit 16 Jahren nach Magdeburg auf das große Stadtgymnasium und beginnt 1737 das Studium der Theologie in Halle. Er studiert Latein, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Syrisch, Französisch, Äthiopisch und Arabisch. So lernt er auch den Koran kennen und verfasst 1739 über die im Koran beschriebenen religiösen Bräuche seine Dissertation. Nach seinem Studium erhält er eine Hofmeisterstelle in Osterburg, dann wird er 1741 Konrektor an der Schule in Seehausen/Altmark. Bis 1760 ist Boysen in Magdeburg tätig, dann wird er zum Oberhofprediger und Inspektor des fürstlichen Gymnasiums in Quedlinburg ernannt, wo er 1800 starb. Und noch kurz ein Blick in den Nordwesten der Altmark nach Salzwedel. Anlässlich des 50. Amts-Jubiläums des Pastors Christian Woltersdorff erarbeitete der Schüler des Salzwedeler Gymnasiums Karl August Friedrich Herrmann Schulze 1828 eine Schrift, die 74 Verse der 6. Sure des Koran mit lateinischer Übersetzung, kritische Kommentare und ein Vorwort dazu enthielt. Begründet wurde von Schulze sein Engagement mit den vielen Druckfehlern, die die Koranübersetzungen sowohl von Hinckelmann als auch anderer Autoren, z.B. Maracci, enthielten.

Ohne Internet und Telefon, ohne Google-Übersetzer und gps engagierten sich also schon vor hundert Jahren Menschen in und aus der Altmark für Erkenntnis und Kritik am Islam, mittelbar für multilinguale interkulturelle Bildung.

نحو مغديبورغ حيث درس في مدرسة المدينة الكبرى قبل أن يبدأ في عام 1737 دراسته الجامعية في مجال الدراسات اللاهوتية في مدينة هالي، حيث تعلم أثناء دراسته اللغات اللاتينية واليونانية والعبرية والكلدانية والسريانية والفرنسية والعربية، شكل ذلك نافذة مهمة عرّفته بالتالي على القرآن ليقدم في أطروحته العلمية عام 1739 رؤية تصنف العادات الدينية المختلفة التي ذكرها القرآن، بعد انتهاء دراسته حصل بويسين على وظيفة إدارية في مدينة أوستيبورغ قبل أن يصبح نائب مدير مدرسة زيهاوزين في الألتمارك، في مغديبورغ عمل بويسين كذلك حتى عام 1760 ليصبح بعد ذلك كبير الأساقفة ومن ثم مفتشاً في المدرسة الأميرية في مدينة كودينلبرغ وهناك توفي عام 1800 وبمنظرة على الجزء الشمالي الغربي للألتمارك وتحديدًا منطقة سالزفيلد تترأى لنا كذلك بعض الإنجازات الهامة في هذا المجال ففي ذكرى اليوبيل الذهبي للخورى كريستيان فولتيرزدورف مدير المدرسة آنذاك، قدم الطالب كارل أوغست هيرمان شولزي في عام 1828 ترجمة لاتينية جديدة لأربع وسبعين آية من السورة السادسة، أرفقها بعدد من التعليقات النقدية وبمقدمة بين فيها وجود بعض الأخطاء المطبعية التي تخللتها ترجمات عدد من الكتاب والمؤلفين وأحدهم هيكلمان وماراكي.

كم رائع هو ذلك التواصل والاجتهاد الذي أبرزه كل أولئك المفكرين اللذين نشؤوا في منطقة الألتمارك



فريدريش بويسين 1720-1800

ورؤيتهم واشتغالهم بالإسلام ومواضيعه دون أن يكون لديهم تكنولوجيا اليوم من انترنت وهواتف نقالة

بالنسبة لبعض الوافدين الجدد إلى الألتمارك قد تبدو منطقتنا للوهلة الأولى بعيدة جداً عن ركب التاريخ العالمي، هذا التصور المسبق يخالف بشكل واضح ما أشارت إليه عدد من مقالاتنا السابقة التي بينت عمق وتجزر العلاقات الإسلامية المسيحية في مدن وقرى الألتمارك، ففي هذا النوع من التواصل الثقافي والحضاري كان للمسافرين والممارين بمنطقتنا وكذلك للأدباء والعلماء والتجار دور كبير في بناء جسور التلاقي مع الثقافة الإسلامية وربطها بمناطق كزاكسن¹ وبراندبيرغ برويسن، فخلال رحل الإستجمام التي قادته إلى مدينة هافلبرغ تأمل العالم والشاعر الفرنسي جان بابتيستي دي بوير (1770-1771) بالقرآن والإسلام دي بوير هو الكاتب والفيلسوف الذي عمل لسبع وعشرين عاماً في بلاط الملك فريدريش الكبير كحاجب له ومدير للحلقة التاريخية واللغوية التابعة لأكاديمية برلين العلمية، بعث برسالة إلى الملك فريدريش الثاني في عام 1761 واصفاً رحلته إلى هافلبرغ وشعوره بالفخر البالغ أن يكون واحداً من أشد المعجبين والمؤمنين بمحمد العظيم، أما المستشرق واللاهوتي أبراهام هنكيلمان فقد جلب إلى مدينة جارديليغين المظلة على نهر ملدي غي الألتمارك رؤية نقدية للإسلام مدعومة باللغة العربية التي أتقنها، وكانت أحد أهم إنجازاته في هذا المجال هي نشره لأول نسخه كاملة ومطبوعة للقرآن باللغة العربية مرفقة بترجمة لاتينية له إبان عمله كمدير لمدرسة مدينة جاديليغين وذلك في عام 1694 وهو الذي درس القرآن في مدينة هامبورغ، أول ترجمة ألمانية للقرآن صدرت عام 1772 على يد دافيد فريجريش ميغربلين (1699-1778) الذي ترجمه بشكل مباشر عن العربية لتتبعه بعد عام ترجمة أخرى لفريدريش ايبرهار بويسين الذي اشتغل في الألتمارك كمعلم، بويسين المولود في مدينة هالبرشتاد

„Milad“-Team feuert Bundesliga-Fußballer an

Seit September 2017 spielt eine Mannschaft aus Migranten verschiedener Nationen in der Stendaler Stadtliga. Zum Saisonende erreichten die Spieler aus Afghanistan, dem Iran und Burkina Faso den 10. Platz von 14 Mannschaften. Zum Abschluss der ersten Spielserie besuchte die Mannschaft „Milad“ mit ihren Kindern ein Bundesligaspiel des VfL Wolfsburg, als Dankeschön für den geleisteten Einsatz und auch Motivation für die neue Saison. Schon zum zweiten Mal konnten wir mit gesponserten Freikarten ein Bundesligaspiel der Wolfsburg besichtigen. Zur Halbzeit stand es noch unentschieden, doch in der zweiten Halbzeit setzten sich die Gastgeber deutlich mit 4:1 ab. Für alle Teilnehmer dieser Fahrt war die einzigartige Stadionatmosphäre und die Bundesliga live zu erleben wieder ein ganz besonderes Erlebnis. Ein Dankeschön an das Netzwerk „Integration durch Sport“, welches uns, wie so oft, bei dieser Veranstaltung unterstützt hat. In der nächsten Saison wird das Team von „Milad“ wieder in der Stendaler Stadtliga dabei sein und eine zweite Mannschaft aus dem Migrationsbereich hat sich angemeldet. Das Fußballteam des Netzwerkes „Integration durch Sport“ nimmt auch außerhalb von Stendal an Wettkämpfen teil. Es holte in diesem Jahr beispielsweise schon zum zweiten Mal den Fair Play Pokal beim Inklusionscup „Sport baut Brücken“ in Merseburg. Eingeladen hatte der Kreissportverband Saalekreis. Eine schöne Anerkennung für die jungen afghanischen Fußballer, die mit ihrer fairen Teamleistung das Kampfgericht überzeugten.

Christine Zacharias,

Anke Hartel,

Netzwerk „Integration durch Sport“



Fußballer vom „Milad“-Team genießen die Stadionatmosphäre bei der Bundesliga in Wolfsburg.

Läufer der Gemeinschaftsunterkunft gut in Form



Mitglieder der GU-Laufgruppe - glücklich und geschafft nach dem Elbdeichmarathon.

Am 11. Elbdeichmarathon in Tangermünde nahmen im April wieder über 2000 Läufer aus dem In- und Ausland teil. Auch Mitarbeiter des Landkreises Stendal und Mitglieder der Laufgruppe der Gemeinschaftsunterkunft (GU) stellten sich auf verschiedenen Distanzen den läuferischen Herausforderungen.

Angefeuert von einer eigenen Fangruppe sind die Leistungen von Hafiz Sardari und Faiz Majidi auf der Halbmarathonstrecke hervorzuheben, wobei Hafiz von ca. 600 gestarteten Läufern auf dieser Strecke einen hervorragenden 2. Platz belegte. Bei seinem ersten Halbmarathonlauf überhaupt kam Faiz Majidi als 14. Läufer ins Ziel und belegte damit einen bemerkenswerten 4. Platz in seiner Altersgruppe. Mitarbeiter Torsten Werner kam als 53. Läufer ins Ziel und belegte auf dieser Distanz ebenfalls einen 4. Platz in seiner Altersklasse.

Auch bei etablierten Laufveranstaltungen in Stendal zeigten sich die Starter der GU gut in Form. Trotz widriger Wetterbedingungen setzten sie beim Tiergartenlauf zu Ostern ihre Siegesserie in der 4x600 Meter-Staffel fort. Beim 19. Ramelow Citylauf starteten zwei Mannschaften bei der 4x400 Meter-Promistaffel. Eines der beiden Laufteams sicherte sich einen sehr guten 2. Platz.

Torsten Werner

Von Homs nach Magdeburg – Roman einer Flucht

Von Edda Gehrmann



„Fackel der Angst“ erschien im dr. ziethen verlag Oschersleben.

„Wie merkwürdig war es, dass wir bereit waren, soviel Geld für eine Reise auszugeben, die unsere Todesreise werden konnte. Wir zahlten Geld, um zu sterben. Unsere menschlichen Seelen, die Emotionen, Erinnerungen und Träume wurden vom Meer abhängig ... Wir kannten die Geschichten derer, die in seiner Tiefe ertrunken waren. Diese Menschen waren wie wir, sie träumten von einem besseren und schöneren Ort für ihre Kinder, an dem es keine Angst gibt.“ Ammar Awaniy floh 2015 aus seiner vom Krieg zerstörten Heimatstadt Homs, um der drohenden Rekrutierung durch die syrische Armee zu entgehen. Nach einer Odyssee durch die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich fand er in Magdeburg einen sicheren Ort. In seinem Buch „Fackel der Angst – Von Homs nach Magdeburg“ gewährt der junge Syrer dem Leser einen Blick in seine Seele. Es trägt den Untertitel „Roman einer Flucht“. Seiner Flucht. Awaniy beschreibt, wie der Krieg in seinen Alltag als Universitätsstudent einbricht, den herzerreißenden Abschied von den Eltern, seine

Todesängste und die üblichen Träume junger Menschen: „Wie die meisten Jungen in meinem Alter hatte ich mir nur vorgestellt, dass ich später ein Auto, ein Haus und eine schöne Frau haben würde“. Er erzählt von den Menschen, die ihm auf dem langen Weg begegnen, von denen, die sein Schicksal teilen, und von denen, die sich an der Tragödie bereichern: „An der Eingangstür eines kleinen Geschäfts hing eine Reklametafel: Das beste Angebot in Izmir... Wir haben sichere Rettungswesten. Sollten Sie zwei kaufen, bekommen Sie die Dritte frei!“ Er schildert die erschütternde Erfahrung, nach der lebensgefährlichen Fahrt über das Meer keinen menschenwürdigen Schlafplatz zu finden, um sich auszuruhen. Und er schreibt auch vom Ankommen in Magdeburg.

„Fackel der Angst“ ist ein Mittel gegen die abstumpfende Wirkung der Nachrichten, in denen Geflüchtete überwiegend als Kontingente und Zankapfel der Politik vorkommen. Gegen die diffuse Angst vor den Fremden hilft vor allem persönliches Kennenlernen. Ammar Awaniy wird im Rahmen der Interkulturellen Woche und des sachsen-anhaltischen Lesefestivals INTERLESE am 28. und 29. September 2018 in Stendal zu Gast sein. Neben ihm beteiligen sich Künstler*innen und Schriftsteller*innen mit kurdischen, krimtatarischen, deutschen, syrischen, türkischen, tschechischen und sorbischen Wurzeln an den Veranstaltungen. Das Programm war bei Redaktionsschluss der MIZE noch im Entstehen. Achten Sie auf Hinweise in den Medien.



Ammar Awaniy während einer Lesung in Magdeburg. Foto: E. Gehrmann



Kochrezept

Tapuleh

Zutaten:

200 g Bulgur
500 g Tomaten
500 g Gurken
200 g Petersilie

2 Paprika

2-3 Zitronen

50ml Olivenöl

1 TL Salz

1 TL getrocknete Minze als Pulver

Zubereitung:

Den Bulgur nach Packungsangaben zubereiten. Gemüse waschen und in kleine Stücke schneiden. Den Saft aus den Zitronen mit dem Olivenöl unter das Gemüse mischen. Nun das Salz und die Minze unterrühren.



Madlua'ah

Zutaten:

500 g Kunefe Teig (im arabischen Supermarkt zu finden)/Teigfäden (Kadayif)

200 g Mascarpone

500 g Zucker

200 g Pistazien

200 g Butterschmalz

Zubereitung:

Die Teigfäden auf einem warmen Blech zu einem Teig kneten und nach und nach Zucker und Butterschmalz dazugeben. Die fertige Teigmasse auf dem Blech breitdrücken und den Mascarpone darauf verteilen. Die Pistazien etwas klein hacken und auf die Mascarponecreme streuen. In Stücke schneiden und als Nachtisch reichen.

Dieses Rezept stellten Teilnehmer des Landesmodellprojektes „BRAFO für junge Geflüchtete“ zur Verfügung. Sie kochten das Gericht im Rahmen der Berufsorientierung im gastronomischen Bereich. Das über zwei Jahre laufende Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert und zielt darauf ab, jungen Geflüchteten im Alter von 18 bis 27 Jahren praktische Erfahrungen zu ermöglichen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landkreis Stendal
Der Landrat
Hospitalstraße 1-2
39576 Hansestadt Stendal
Telefon: 03931 60-6
Kreisverwaltung@landkreis-stendal.de

Redaktionsteam:

E. Gehrman, S. Khalafyan, J. Lenski

Layout:

I. Shehadeh

Herstellung:

DruckManufaktur Stendal

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.

Diese muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



SACHSEN-ANHALT

Landesverwaltungsamt

Möchten Sie mitmachen?

Schreiben Sie uns an:

Stella.Khalafyan@landkreis-stendal.de